

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 5

Artikel: Späte Erkenntniss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislans an Stanislaus.



Care frater!

Tota nocte ante processionem ad urnam nullum oculum clausi praे pura emotione, quia timebam, ut proximo die diarrhoeum proportionalem acciperemus. Et-prob dolor! diabolus, quem in somno ad wandum pinxeram, effectualiter venit. Gläsiulum alpium-herbarum-amarum-stomachiale veritabile dennlerianum, quod Lisabetha mihi in lectum portaverat, inutile fuit. Superschnörati sumus a nostris hostibus, qui in omnibus tafernis cneipisque antiproporzionaliter blagebant, wagnerabant et populo in toto cantone merdam murium pro cümmello vendiderunt.

Sed nondum est omnium dierum vespera, non damus laxe. Una hirundo facit nullam aestatem. Sed ne perdamus curagium!

Redigunculi Flagrans et Arborimontanus et proloquax Lucius Thalensis perlas ante porcos jecerunt et surdis auribus praedigaverunt. Deficiant vires, tamen est laudanda voluntas, dicit Naso.

Omnis respectus pro Kirchbergensibus cum suis DCCC vocibus affirmativis; bravissime! veteres Toggii, ut dicitur, ratione ducuntur. Sed pereant Mogelsbergenses, qui fuerunt semper mogelatores! Meum complimentum etiam Melsiis; hoc pravum resultatum probabilitate eis nigelnova schola realis capucinaria causavit. Oberrietenses et eorum Dux apud cervi saltum etiam nonnullas helgulas ex zipfelo meae capucae meruerunt, quia domos suas zelo religionis „incendere“ solent. Proporzus morixit, vivat proporzus, cum quo restabo tuus tibi semper fidelis.

Ladispediculus.

Wir sind im lieben Schweizerland gar prächtig weit gesommen, Es nehmen täglich überhand die Heuchler und die Frommen.

Schon gehen friedlich Hand in Hand Reaktionär und Kantonese, Nach rückwärts hin den Blick gewandt, bezopft wie der Chines.

Und wer mit Menschenleben spielt, von schnödem Gelz getrieben, Wer frech den kleinen Mann bestiehlt, nur schlau und recht gerieben, Der wird der Strafe ledig sein, zum Ruhm des Advokaten; Der wäscht den Mohren blank und rein für klingende Diskaten.

Späte Erkenntniss.

Mäen: „So, Sie kommen aus die Schweiz; schon viel von die jehört, bitte Ihnen, wo ischt die jelegen?“

Poet: „Bekanntlich singen wir von unserm Land: „Zu oberst in Europa's Welt.““

Mäen (schaut oben an die Wandkarte): „Richtig, da oben sieht Spitzbergen; wirklich nicht unmöglich für die Bergseze, sich hier das Fenst zu brechen.“

Poet: „Pardon, nur nicht so buchstäblich; ich wollte eher sagen: „Mitten in der Länder Raum“. Unser Land ist ja bekanntlich die Ein-gangspforte –“

Mäen: „Nur ehrlich: das Schlüsselloch zu die andere Länder. (Die Brille puzend und die Stelle genauer betrachtend): So, dat ischt also das Land, wo Walther Fürst regiert?“

Poet: „O, unser Land ist ein paar Jahrhunderte weiter, eine Republik. Sie kennen doch gewiß einige unserer Landesväter z. B. aus der Wohlgemuthsaffaire, wo einer so fek –“

Mäen: „Ja, richtig, von so einen Trozkopf jehört.“

Poet: „Nur keine beleidigenden Anspielungen! Unser Herr Dros ist ein gefeierter Mann.“

Mäen: „Aber was singt denn Bokhardt so despektirlich: „Der Herr Dros zerstört das Kornfeld“.“

Poet (schüttelt den Kopf): „Vielleicht ist Ihnen Welti besser bekannt?“

Mäen: „Schiller och jelesen. Beide sind mir gleich liebe Kinder.“

Poet: „Vor Jahren konnten Sie die Aufregung verfolgen, die Schents „Schulgott“ hervorgerufen; allerdings hat ihm der Spruch des Volkes die Verdauung wenig befördert.“

Mäen: „Aha, darum die satirische Stelle in Uhländ: „Der Schenk vernimmt unjern den Spruch“. Wer möchte da Landesvater sein, wenn Ihr Poeten so respektlose Gesellen seid.“

Poet: „Nun, so kann man uns doch in Bezug auf den ehemaligen Bundesrat Herrn Hammer nichts vorwerfen.“

Mäen: „Das fehlt jetzt irade noch! Heißt's im „Taucher“ etwa nicht: „Des Hammers freuliche Gestalt“?“

Poet: „Gi, ei, wenn die schweizerische Kunstkommission uns so versteht wie Sie, dann fällt's mir wie Schuppen von den Augen. Peccavimus.

Mäen: „Steim, Kleist ic. ischt's von Seite des alten Frih nicht besser erlangen. Ich habt aber immer gesagt, wenn ein Land sieben Väter und nur eine Mutter (die Helvetia) hat, so sollten die Poeten bisweilen auch über erstere etwas Manierliches zu erdichten wissen.“

Ein Räthsel.

Nam ein Manx von Jericho
Nach der Schweiz gegangen,
Sich beim Postamt so und so
Eine Aufschrift prangen:
„Briefpost“ stand am einen Ort,
„Fahrrpost“ an dem andern dort.
Und er sprach: Es liegt ganz klar
Jenes erste Wort uns dar,
Was man damit sagen will,

Doch beim Zweiten hältet still.
Wer wird mir, uns Himmels Willen,
Dessen wahren Sinn enthüllen?
Seht, ich bin kein Fachgelehrter,
Darum bitt' ich Euch, Verehrter,
Sagt mir, was bedeutet wohl
Sollch ein Fachwort an der Stelle,
Die nur Laien dienen soll?!

Obo.

Anlaß zum Glauben.

Die konservative Parteileitung hat in Freiburg eine nette Zeitung; aber netter ist, wie sie mit Fleiß den Ami du peuple zu verbreiten weiß. Wer irgend etwas Amtliches treibt, präsidentiert, nachtwächtert oder schreibt; wer Kaminfeuer oder Mauer ist, dareben ein urchiger römischer Christ; wer gothelig lebt und konservert, soldatenhaft läuft oder auch schießt. Viehinspektoren und Strafenlehrer, Lehrer und sonstige Glaubensvermehrer haben zu lesen im Cirkular: man soll abonnieren auf zwei Halbjahr. Die Herren lispseln sanft wie Tauben: „Wir haben Anlaß zu glauben!“ Brave benutzen den Anlaß zu glauben, daß gar so feine Regenten schrauben, dem Teufel den letzten Nappen rauben. Die Bürger sollen, wenn auch mit Schnauben, die Blattgebühren zusammen klauen; man kann's erkennen an Strümpfen und Hauben. Wer wollte da noch bestreiten, daß die Herren für Gott arbeiten, und Unterthanen silber bei Seiten in hochgeweihte Säcke leiten. O süß sind jesuitische Trauben! „Wir haben Anlaß zu glauben!“

Telegramm

vom Proporzjunkulafest in St. Gallen.

Hochwürden Herrn Pfarrer und Kirchenbesitzer in Schämbis.

19,781 Angenehme.

21,612 Verworfene.

Hansjörg Baumbuher.



Rägel: „Aber gäldet hä, Chueri, das icht wieder emolet ein prinzibielles Etchedi vum Gricht: d' Verlobig's ring und d' Ehring dörfed nümme pfändt werde.“

Chueri: „Das gässt mer au, i müeßt sage; aber das häd au wieder i Schatze. Es Pfand ist e Pfand; aber ein Verlobig's ring ist es Pfand und die Ehring ist au es Pfand, natürlí nur figürli gmeint. Wennä aber vu Gießewäge e so en Ring nüd ha pfändä, so chaner überhaupt au nümme als Pfand gältä; beidi Ring, de Bruutring und de Trauring müend also als werthlos eisach abgeschafft werde, das nützt nüt.“

Rägel: „Schwäzed au nüd eso unpaßli – was wettid Ihr dem Guen Schatz für es Pfand gä, astatt eme Ring?“

Chueri: „Hä, i denke, eis wo-n-e chi brüel und wo au Niemer als Pfand wott, thät's au.“

Rägel: „Ja, e so en Lüther, wie-n-Yhr! Göm'r vum Stand erwägg!“